

ginnt: *Tipice autem sancta ecclesia in Ierosolima civitate consistit, cum ei licet uti pro iure suo*²⁹⁾ *plena libertate regiminis, ad faciendam vindictam in nationibus, increpationes in populis, ad alligandos reges eorum in compedibus anathematis et nobiles eorum in manicis ferreis* (Ps. 149, 7 f.). Diese Psalmenworte scheinen ein sehr hohes Maß von Leitungs- und Strafgewalt über Völker, Könige, Adlige für die „volle Freiheit“ der Kirche zu beanspruchen. Wann aber darf sie davon Gebrauch machen „für ihr Recht“? Schon in der Einleitung war zu hören (s. o. S. 364), daß die eigentliche Zeit der Freiheit der Kirche von Christus bis Konstantin dauerte (*magis viguit*), ehe den Fürsten dieser Welt in ihr Gewalt gegeben wurde. Und hier heißt es nun weiter: Wenn aber ihre Nachfolge größtenteils aufhört heilig zu sein, oder vielmehr: weil sie in ihrer Nachfolge heilig zu sein aufhört, wird ein Widersacher gegen sie erweckt: ihm widerstehen zu wollen, ist zumeist nicht erlaubt ohne Wehklagen, ohne schuldige Reue und Buße, weil der Herr nicht gegen ihn (oder: nicht mit ihr, der Kirche) ist, weil es also Widerstand gegen Gottes strafenden Willen wäre. Zwar darf sich eigentlich, an sich (*absolute*) niemand in die Gewalt des Königs von Babel geben, aber es kann das geringere Übel sein, statt *inportune* dieser Strafe Gottes zu widerstehen, wenn sie durch Sünden verdient und nicht verbüßt ist. Auch dann darf es nicht ungestraft sein, aber das Gegenteil — der Widerstand — überhaupt nicht, damit nicht noch Schlimmeres geschehe³⁰⁾.

Was das besagt, wird nun endlich auch an historischen, den Zeitgenossen fast noch gegenwärtigen Beispielen verdeutlicht, nachdem Joachim zuvor noch daran erinnert hat, daß auch der Prophet Jeremias seinen Rat — dem König von Babylon lieber rechtzeitig in die Gefangenschaft zu folgen wie Jechonias, statt hartnäckig in Jerusalem bleiben zu wollen wie Sedechias — nur in der äußersten Notlage gab. „Etwas ähnliches, finden wir, ist auch in der Kirche geschehen. Forscht nur sorgsam nach im Buche des Herrn und befragt die Kardinäle, ob

²⁹⁾ Das in der Hs. hier folgende *et* ist offenbar zu tilgen.

³⁰⁾ Fol. 138^{bc}: *Quando autem in maiori sui (sic!) parte successio ipsius (scil. ecclesie) desinet esse sancta, quin potius cum sancta esse desinet (sic!) in successionem suam, suscitatur adversarius contra illam, cum plerumque velle resistere absque lamentis et sine digna penitentie satisfactione non licet, quia Dominus cum ipsa non est [oder: contra ipsum non est; cū oder cā ist undeutlich einkorrigiert vor ip̄a oder ip̄u]; non quia absolute licet, sed quia minus malum est quam si Domino prelianti contra se inportune resistat. Folgt ein Zitat Deut. 1, 42. Non igitur absolute licet tradere se quempiam in potestatem regis Babilonis, sed si peccata id merentur et non est satisfactio digna; aliud omnino non licet, etsi illud non impune licere queat, ne forte deterius aliquid contingat.*